

Keine Moneten für Atomraketen

Aktion auf der Bonner Hardthöhe

Etwa 500 Frauen waren wir, aus Städten der BRD und Westberlin, die sich am frühen Morgen des 7. April auf der Straße vor dem Hauptttor des Bonner Verteidigungsministeriums versammelt hatten. Frauen aus der autonomen Frauen- und Lesbenbewegung, aus den FrauenFriedensgruppen, Frauen aus Parteien und der Kirche hatten zu einer Kundgebung und Aktion gegen die Frühjahrstagung der Nuklearen Planungsgruppe der Nato, die über den Einsatz und die Stationierung von Atomwaffen entscheidet, aufgerufen (vgl. Courage Nr.3/81).

Das Ministerium auf der Bonner Hardt-(MORD)höhe ist gut geschützt: etwa soviele Polizisten wie Frauen, eine Bannmeile aus Stacheldraht um das Ministerium, Beobachtungshubschrauber, die zum Teil im Tiefflug über unsere Köpfe hinwegbrausen. Aber deren Lärm wird übertönt von dem Krach, den wir machen: Frauen haben Trommeln mitgebracht, Trillerpfeifen, Sirenen, Rasseln – vor allem aber haben wir unsere Stimmen, wir brüllen und schreien „Wir wollen keine Kriege lindern, sondern verhindern“, „Keine Moneten für Atomraketen“, „Abrüsten, abrüsten“, aber auch den alten Slogan: „Frauen gemeinsam sind stark.“

Auf mitgebrachten Transparenten steht: „Frauen – militant für Frieden“, „Ohne die Mitarbeit von Frauen kann kein Krieg stattfinden“, „Wir wehren uns gegen die tagtägliche Gewalt von Männern am Arbeitsplatz, auf der Straße, in der Küche und im Bett, auf der die Gewalt des großen Krieges aufbaut“ und „Nehmt den infantilen alten Männern ihr Kriegsspielzeug weg.“

In dem Märchen, das die Pfarrerin Cornelia Bauer-Buchrucker vorliest, werden die Kriegsspiele der Männer verglichen mit den Spielen von kleinen Jungs, denen es darum geht zu zeigen, wer am weitesten pinkeln kann.

In der Eröffnungsrede von Theresa Wobbe aus dem Berliner Frauenzentrum wird noch einmal eine Frau aus Harrisburg zitiert, die nach dem Unfall sagte: „Das Leben der Männer konzentriert sich um Begriffe wie Unterwerfung, Kontrolle und Beherrschung. Das entspricht dem Entwicklungsstand eines Dreijährigen, der gerade lernt, die Schuhe zu binden, der froh ist, wenn er all seine Knöpfe ins richtige Loch stecken kann. So freut er sich dann auch, wenn er später Atome spalten kann.“

Wir wissen, daß Männer den Krieg nicht weiter vorbereiten können, wenn Frauen es ihnen zu Haus, beim Geschäft und in der Politik ungemütlich machen. Wenn Frauen den Männern die Reproduktion, das Lächeln, die Arbeit und die Bestätigung entziehen. Wenn Frauen all diese kleinen und großen Manager des Unglücks anders angreifen, ihnen den Nachschub abschneiden, sie ins Leere laufen lassen und sie verwirren.

Jeder General und jeder Soldat hat eine Mutter, eine Ehefrau, Freundin, Schwester, Tochter, Sekretärin oder Bekannte. Der gesamte militärische Apparat wird unterstützt und funktionsfähig erhalten, weil diese Männer zu Frauen gehen können – ob nun tatsächlich oder in ihren Phantasien.

Jede fünfte Ehefrau wird in der BRD von ihrem Mann mißhandelt – alle fünfzehn Minuten wird eine Frau vergewaltigt. Und doch sind seit 40 Jahren der russische Soldat und der russische Panzer die angeblichen Hauptfeinde, wovor wir uns am meisten fürchten sollen. Wenn immer mehr Frauen beginnen, ihre Mitarbeit aufzukündigen im Bett und am Schreibtisch, wenn sie private, militärische und politische Geheimnisse verraten, dann ist das ein Weg, männliche Macht zu zersetzen.

Die Holländerinnen haben beim Frauenstreik gegen die Verschärfung des § 218 die Notbremsen der Züge in Amsterdam gezogen, sie haben Stadtverwaltungen besetzt, sich Gesetzestexte und Amtspapiere aus den Bürostuben genommen und sie öffentlich verbrannt.

Frauen verweigern die Sozialdienste für den Kriegs- und Katastrophenfall schon jetzt und geben diese Weigerungserklärungen gemeinsam bei den Ämtern ab.

Frauen sind Rüstungsmagnaten und Militärpolitikern auf der Spur, bringen deren Wochenend-Glück durcheinander oder kümmern sich um deren privates Leben. So haben z.B. Gruppen der Frauenbewegung Kontakte zu Call-Girls der oberen Nato-Etage gesucht – und auch gefunden. Die Geheimnisse, die hier verraten wurden, geben Aufschluß über die Ärmlichkeit derjenigen Männer, die über Krieg und Nicht-Krieg in diesem Land entscheiden: Ein Nato Militär hohen Ranges – in seinem Beruf zuständig für den Abschnitt Europa-Mitte – geht zweimal im Monat zu einem Call-Girl, entkleidet sich und begibt sich in die Badewanne. Auf den Knien hält er in der einen Hand einen Scheuerlappen und in der anderen ein Scheuermittel – z.B. ATA. Die Frau steht daneben, in schwarzen Stiefeln, schwarzem Korsett und mit einer Peitsche. Während der Nato-Militär die Badewanne unentwegt scheuert, schlägt die Frau mit der Peitsche gegen den Wannrand und wiederholt dauernd den

Satz: Es ist noch nicht sauber genug. Es ist noch nicht sauber genug! Dabei findet der Nato-Mann irgendwann seine körperliche Befriedigung. Sucht dieser Nato-Mann seine vollständige Erfüllung möglicherweise darin, die Badewanne Europa mit dem ATA atomarer Sprengköpfe in der letzten Epidemie zu säubern?...
Wir erklären hiermit, daß unser Zusammentreffen an diesem Ort erst der Anfang unserer Störungen ist. Wir werden an den verschiedensten Orten zusammenkommen, in kleinen und in großen Gruppen, am Tag und in der Nacht, laut und leise, angekündigt oder auch plötzlich mit dem Ziel, daß

- aus Europa eine atomwaffenfreie und neutrale Zone wird,
- daß hier keine weiteren Mittelstreckenwaffen stationiert werden,
- daß Frauen keine Kinder mehr für den Atomstaat liefern,
- daß der kleine Krieg der alltäglichen Gewalt dem großen Krieg keinen Nachschub mehr gibt.“

Frauen brachten Sand mit auf die Hardthöhe und verstreuten ihn auf der Zufahrtstrasse zum Verteidigungsministerium: „Wir bringen den Sand, den uns die Herren da drinnen und anderswo solange in die Augen gestreut haben, zurück. Wir wissen, was hinter diesem verschlossenen Tor gespielt wird, und wir werden in Zukunft Sand im Getriebe dieser Kriegsmaschinerie sein, auf daß sie eines Tages stillstehe.“

In einem großen Feuer werden penisförmige Raketen verbrannt – Symbole männlicher Macht. Eier und Farbbeutel fliegen über den Stacheldrahtzaun, Streifenwagen werden besprüht.

Bei der Blockade der Zufahrtsstraße zum Haupteingang kommt es zum massiven Einsatz der Polizei: jede Frau wird einzeln weggezerrt, getragen oder gezogen. Später kommt es zu zwei Festnahmen von Frauen, die wieder freigelassen werden
Krista Schnorrenberg

Foto: Olga-Maria Wernet

